

Bildhauer-Werkstatt an der Nils-Bohr-Oberschule

Unterricht mit Feustel und Eisen

Unterricht mit Feustel und Eisen

Rund 50 Schüler durch den in der letzten Woche mit riesigen Steinblöcken im Schulhof

Seit 1998 Workshops und Projekte für "Grün macht Schule", eine Initiative des Senats von Berlin zur ökologischen und kulturellen Neugestaltung von Schulhöfen.

(im walden Sinn des Wortes!) geht den Laien die Arbeit ganz gut von der Hand.

Finanziert wird das G... über das Senatsprojekt „G... macht Schule“. Schließlich kosten al... e bis zu zwei Ton... schweren Sandsteine meh... usend Mark



Jugendliche meißeln sich ihre Schule

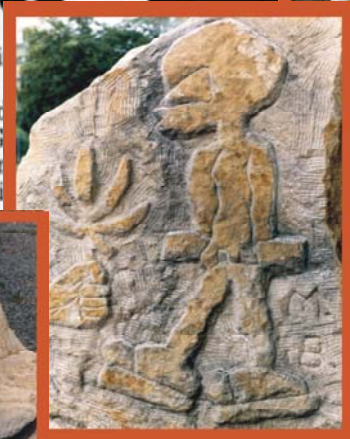
Von Claudia Wittke-Gaida

LICHTENBERG - Auf dem Schulhof der Nils-Bohr-Oberschule an der Sevanstraße stapft ein Elefant, wachsen Weintrauben und schlagen Herzen - doch die 543 Schüler pauken nicht wie in einem Naturpark, sondern in einem Steinpark.

76 Schüler verewigten sich an Skulpturen mit allerlei Früchten, Symbolen, Männekiken und sinnlichen Frauenakt. Mit Spitzklüpfel, Fäustel und unter Aufsicht von Profi Frank Hüller acker kleinen Bildhauer täglich sechs Stunden, nahmen sogar Blasen an den Fingern in Kauf. Hinterher staunte nicht

Riesenklopfer holten vier Kalksteinwerke Hannover. von 7000 Mark kamen aus dem Förderpotf „Jugend gegen Gewalt“. Als wenn sie wie 'ne Schurke Stein kriecht, sieht die Schi

Später mal samt ramme ihre Bernhard-Lichtenberg-Schule in Span



ihnen

Bildhauer-Werkstatt an der Nils-Bohr-Oberschule

Unterricht mit Feustel und Eisen

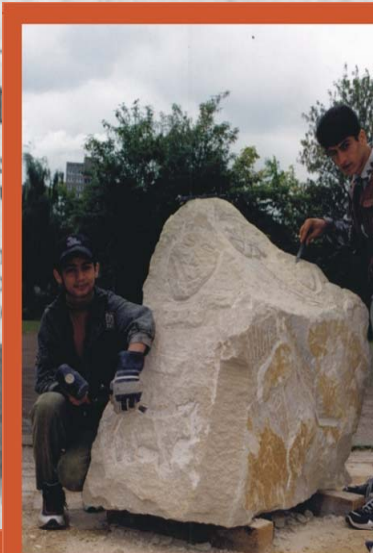
Rund 50 Schüler der Lichtenberger Nils-Bohr-Gesamtschule dürften in der letzten Woche ganz schön ins Schwitzen gekommen sein. Mit Knüppel, Feustel und Eisen rü-

Für das Kunstprojekt „Schulweg-Bild-Steine“ wurden die Schüler der 7. bis 10. Klasse zu Bildhauern. Gemeinsam mit Profikünstler Frank Hüller galt es, eigene Entwürfe vom Papier auf den Kalkstein zu bringen.

Nach einigen Fehlschlägen (im wahrsten Sinn des Wortes!) geht den Laien die Arbeit ganz gut von der Hand.

stein-Porträt oder das Logo ihrer Schule. Langsam bilden sie sich unter den Schlägen mit Knüppel und Feustel die Konturen heraus. Nach Fertig-

Seit 1998 Workshops und Projekte Für "Grün macht Schule", eine Initiative des Senats von Berlin Zur ökologischen und kulturellen Neugestaltung von Schullhöfen



schülern entworfenen Kon-

en. ung bleiben die neun Kun- werke vor Ort. Schullei- timar Pletat: „Damit v- schönern wir unseren Sch- of.“

Finanziert wird das Gar- ber das Senatsprojekt „Gr- macht Schule“.

Schließlich kosten all- ie bis zu zwei Tonn- schweren Sandsteine mehr- usend Mark.



„ Geld = Wohlstand für alle?“

Reliefwand aus Gasbetonstein für die Ludwig-Erhard-Oberschule in Lichtenberg, Okt 1999

1 - Wochen - Workshop mit Schülerinnen, Kl 7 -10





Der Freundschaftsstein

aus der Dokumentation der
Fritzlar-Homberg-Grundschule

Die Schüler der Grips-Grundschule benutzen an zwei Tagen in der Woche die Turnhalle der Fritzlar-Homberg-Grundschule. Bei den Begegnungen der Schüler der verschiedenen Schulen, kam es immer wieder zu Streitereien, teilweise auch zu körperlichen Auseinandersetzungen. Da kam durch den Stadtteilverein im Herbst 2000 die Idee auf, daß die Schüler etwas Gemeinsames machen sollten.

Zusammen mit "Grün macht Schule" entwickelte sich die Idee von gemeinsamer bildhauerischen Tätigkeiten.

Es sollte ein Stein vor der Jugendbegegnungstätte in der Kluckstr. 11 von den Schülern gemeinsam geplant und bearbeitet werden.

Es folgten einige planerische Sitzungen mit Vertretern des Stadtteilvereins, Herrn Coehnen von "Grün macht Schule", dem Bildhauer Herrn Hüller und Lehrern aus beiden Schulen.



Im Frühjahr 2002 kamen dann drei Steine: einer vor die Fritzlar-Homberg-Grundschule, einer auf das Gelände der Grips-Grundschule und einer auf die Grünfläche vor der Kluckstr.11. In den Schulen wurden daraufhin Ideenwettbewerbe ausgeschrieben, wie die Schüler die Steine gestalten wollten.

Die Arbeiten wurden gesammelt und die BK-Lehrer trafen eine Vorauswahl, nachdem der Bildhauer unrealisierbare Entwürfe aussortiert hatte. Alle anderen Entwürfe wurden ausgestellt und am 20. Juli wählte eine Schülerjury, die Entwürfe aus, die umgesetzt werden sollten. Herr Hüller und die Fachlehrerin BK, Frau Seifert, leiteten die Wahl. Die Gewinner erhielten einen kleinen Preis.



Der Termin für die Bearbeitung der Steine wurde auf die Woche vom 26. Bis 30. August festgelegt.

Frau Seifert, Frau Schaubé und Frau Przybilla nahmen noch an einem kurzen Einführungslehrgang im Steinebehauen teil. Frau Judee von der Grips-Grundschule versuchte zu erreichen, daß alle drei Steine an einem Ort bearbeitet werden können, was der ursprünglichen Idee vom gemeinsamen Arbeiten entsprach. Leider war das aus technischen Gründen und Kosten nicht möglich.

Auf einer letzten vorbereitenden Sitzung wurde besprochen, daß an den ersten Tagen jeder an seinem Stein arbeiten sollte und an den letzten Tagen gemeinsam der Stein in der Kluckstr. 11 bearbeitet wird.





Aus drei Klassen meldeten sich Kinder, die steinbildhauern wollten und dann auch dabei waren:

Aus Klasse 5a: Mico Vasic, David Große, Ahmad El-Asmer, Fatime Yassine

Aus Klasse 5b: Sophia Fries, Kaan Aca

Aus Klasse 4a: Maria Issajewa, Ferhat Karayel, Selcan Karayel



Die Kinder arbeiteten in Dreiergruppen je 1 Doppelstunde pro Tag.
Es war in der Woche sehr heiß und der Stein stand in der prallen Sonne.
Trotzdem ging die Arbeit schneller und leichter voran, als ich es erwartet hatte.
Herr Hüller pendelte zwischen den beiden Schulen hin und her und stand mit Rat und Tat zur Seite.

Er zeigte den Kindern gegenüber sehr viel Geduld und half immer wieder.
Wir drei Lehrerinnen unterstützten. Besserten aus und verpflesterten Finger.
Schon nach zwei Tagen war unser Stein fertig.





An den letzten beiden Tagen trafen sich dann die Kinder beider Schulen in der Kluckstr. 11.

Die Vorderseite dieses Steines war schon durch den Bildhauer gestaltet worden. Das Kinder- und Jugendhaus brauchte ein deutlich sichtbares Zeichen, da das Haus selbst immer gut hinter Bäumen verborgen blieb.

Die Rückseite des steines sollte nun gemeinsam bearbeitet werden.



Die Kinder diskutierten und entwarfen dann Symbole für freundschaft:
Herz, Sonne, Blume, Schmetterling und Freundschaftsband.

Diese Symbole sowie verschiedene vereinfachte und ineinander verschachtelte Gesichter wurden
auf den Stein mit Kreide vorgezeichnet und dann eingeschlagen.

Anschließend schlugen noch alle Kinder, die an diesem Projekt teilgenommen hatten, ihren Namen in
den Stein. Im Namen der Freundschaft



Da nicht alle Kinder gleichzeitig am Stein arbeiten konnten, gingen die anderen in den Zwischenzeiten die Steine an den Schulen anschauen.

Zum Abschluss wurde am Freitag an dem freundschaftsstein ein kleines Fest vom Stadtteilverein ausgerichtet. Es gab Kuchen, Kekse und viele Getränke.

Mit alkoholfreiem Kindersekt wurde der Stein getauft.



Allerdings hatten die Kinder während der Arbeit keine Probleme miteinander. Sie arbeiteten friedlich und freundlich zusammen.

Es waren auch sicher nicht die Kinder, die zu Streitigkeiten neigen, die sich zu einer Woche nachmittäglicher Arbeit gemeldet hatten.

Karin Seifert